

Erinnern heißt verändern Hanau 19. Februar 2020

Forensic Architecture / Forensis • Initiative 19. Februar Hanau

Gökhan Gültekin • Sedat Gürbüz • Said Nesar Hashemi • Mercedes Kierpacz • Hamza Kurtović • Vili- Viorel Păun • Fatih Saraçoğlu • Ferhat Unvar • Kaloyan Velkov

Eine Ausstellung des Museum im Kulturspeicher (MiK) Würzburg in Zusammenarbeit mit Forensic Architecture / Forensis und der Initiative 19. Februar Hanau. Die Ausstellung wurde koproduziert mit dem Frankfurter Kunstverein (FKV), dem Haus der Kulturen der Welt (HKW) Berlin sowie dem Württembergischen Kunstverein (WKV) Stuttgart.

- **Laufzeit: 18. Mai bis 1. September 2024**
- **Ausstellungseröffnung:**
Freitag, 17. Mai 2024 • Einlass: 18.30 Uhr • Beginn 19 Uhr
- **Pressetermin: Freitag, 17. Mai • 11 Uhr**

Neun junge Menschen wurden am 19. Februar 2020 in Hanau aus rassistischen Motiven ermordet.

„Erinnern heißt verändern. Hanau 19. Februar 2020“ lautet der Titel der Ausstellung, die vom 18. Mai bis 1. September 2024 im Museum im Kulturspeicher (MiK) in Würzburg gezeigt wird. Diese beleuchtet den rassistischen Terroranschlag eingehend, deckt Versäumnisse auf, zeigt aktuelle Erkenntnisse auf und stellt Zusammenhänge dar. Sie ist aus einem Kooperationsprojekt der Initiative 19. Februar Hanau, der Forschungsgruppe Forensic Architecture in London, deren Berliner Schwesterorganisation Forensis sowie dem Frankfurter Kunstverein und dem Haus der Kulturen der Welt in Berlin hervorgegangen.

Ein Teil dieser Ausstellung dokumentiert in einer Zeitleiste sowie in Videorekonstruktionen sehr detailliert die Tatnacht und thematisiert dabei insbesondere die Fehler und Versäumnisse der Polizei und weiterer Behörden. Ein zweiter Teil zeichnet den Kampf der Überlebenden, der Angehörigen der Opfer sowie ihrer Unterstützenden um Erinnerung und Aufklärung nach.

Anja Goldbrunner
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 0931 / 3 22 25-33
anja.goldbrunner
@stadt.wuerzburg.de

Oskar-Laredo-Platz 1
97080 Würzburg
Tel. 0931 / 3 22 25-0
Fax 0931 / 3 22 25-18
kulturspeicher.de



Mittels neuester Technologien der Raum- und Architekturanalyse sowie innovativer bildwissenschaftlicher und journalistischer Methoden wurden die Tatorte und Geschehnisse in Hanau von Forensic Architecture/Forensis eingehend untersucht und akribisch aufgearbeitet. In der Ausstellung ist dies in Form von Videos, Podcasts, Wandgrafiken, 3D-Animationen und architektonischen Rekonstruktionen zu erfahren. Die Aussagen der Angehörigen und der Überlebenden spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Ausstellung schafft auf diese Weise Raum für eine wissenschaftlich fundierte Gegenerzählung zu den von staatlicher Seite vertretenen Darstellungen der Vorfälle.

Die Ergebnisse der Forschungen von Forensic Architecture/Forensis werden nicht nur in Ausstellungen präsentiert, sondern waren und sind Teil der Auseinandersetzungen vor Gerichten und im Rahmen von Untersuchungsausschüssen. Zum Beispiel der Nachweis, dass das Elternhaus, in dem sich der Attentäter von Hanau versteckt hielt, etwa eine Stunde lang nicht von der Polizei überwacht wurde. Dadurch bestand Fluchtgefahr, was zu weiteren Morden hätte führen können. Beweise dafür liefern die Aufzeichnungen aus dem Polizeihubschrauber, der in der Tatnacht über dem Hanauer Stadtteil Kesselstadt kreiste. Das Plakat zur Ausstellung im MiK zeigt die Flugroute des Hubschraubers.

Das Attentat in Hanau wird als spezifischer und zugleich exemplarischer Fall struktureller rassistischer, antisemitischer und rechtsextremer Gewalt in Deutschland verhandelt, die eine blutige Spur durch Deutschland zieht: von unter anderem Hoyerswerda, Rostock-Lichtenhagen über Solingen, Mölln, Dessau, München, Halle, Wolfhagen-Istha und Hanau bis hin zur NSU-Mordserie.

Rassismus, Menschenfeindlichkeit, Hass, Gewalt und Zerstörung beschränken sich dabei keineswegs nur auf diese Orte. Auswirkungen zeigen sich auch in Würzburg.

Im Mai 2021 wurde am Aufgang zur Konrad-Adenauer-Brücke, unterhalb der Straßenbahnhaltestelle „Dallenbergbad“, ein Mahnmal für die Opfer von Hanau eingeweiht. Es zeigte die Porträts der neun getöteten Menschen und deren Namen. Nur zwei Monate später wurde die Installation im Juli 2021 von Unbekannten beschmiert und demoliert. Die Graffitis wurden wiederhergestellt. Im März 2022 wurden sie erneut mutwillig zerstört und mit Hakenkreuzen, SS-Zeichen und anderen Schriftzügen verschandelt. Aktuell sind die Porträts und Namen weiß übermalt.

Die Würzburger Ausstellung „Erinnern heißt verändern. Hanau 19. Februar 2020“ ist als Ort der Erinnerung, Mahnung, Aufklärung und des Widerstands konzipiert.

Ein Begleitprogramm wird unter enger Beteiligung der Angehörigen der Ermordeten und ihrer Unterstützenden sowie weiterer Gruppen und Initiativen entwickelt. Entstehen soll im MiK ein offener Denk- und Lernort, der sich aktiv gegen rassistische, antisemitische, menschenfeindliche sowie rechtsextreme Kräfte in Deutschland richtet. Er soll die Solidarität mit allen davon Betroffenen zeigen und den gemeinsamen Diskurs fördern.

Wir danken für die Unterstützung und Förderung durch: Bündnis für Demokratie und Zivilcourage • Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ • Nemetschek-Stiftung • Petra Kelly-Stiftung

#SayTheirNames • Im Gedenken an:

Gökhan Gültekin • Sedat Gürbüz • Said Nesar Hashemi • Mercedes Kierpacz • Hamza Kurtović • Vili-Viorel Păun • Fatih Saraçoğlu • Ferhat Unvar • Kaloyan Velkov

Begleitprogramm

Öffentliche Führungen:

Ohne Anmeldung
Eintritt plus 8 € Führungsgebühr

Samstag, 18. Mai • 14 Uhr

Führung mit Angehörigen, Überlebenden und Forensis

Sonntag, 19. Mai, Samstag, 22. Juni, Samstag, 20. Juli, Samstag, 17. August • jeweils 14 Uhr

Führung mit den Angehörigen und Überlebenden

Sonntag, 9. Juni, 16. Juni, 14. Juli und 1. September • jeweils 15 Uhr

Führungen mit Almuth Schaffrath

Veranstaltungen im MiK:

Freitag, 14. Juni • Einlass 18.30 Uhr • Beginn 19 Uhr

Geboren, aufgewachsen und ermordet in Deutschland

Lesung mit Çetin Gültekin & Mutlu Koçak

Freitag, 28. Juni • Einlass 18.30 Uhr • Beginn 19 Uhr

Warum kein Schlussstrich?

Ein Gespräch mit Ali Şirin & Gamze Kubaşık über Erinnerung, Aufklärung und NSU- Komplex

Freitag, 5. Juli • Einlass 18.30 Uhr • Beginn 19 Uhr

Ein rechtsterroristischer Anschlag in der bayerischen Landeshauptstadt, aber wer erinnert sich?

Vortrag und Gespräch mit der Initiative München OEZ Erinnern

Erweitertes Begleitprogramm:

Vorträge der Universität Würzburg (GSIK)

Mittwoch, 19. Juni • 18 bis 20 Uhr • Wittelsbacherplatz 1, Raum 02.206

Recht gegen rechts – aktuelle rechtsextreme Tendenzen in der Rechtsprechung

Dr. Nele Austermann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Just Transitions

Sonntag 7. Juli • 18 bis 20 Uhr • 18 bis 20 Uhr • Online Vortrag

Herausforderungen und Chancen in der Antidiskriminierungsarbeit am Beispiel des Bündnis AGG Reform – Jetzt! .

Nadiye Ünsal, Referentin beim Antidiskriminierungsverband Deutschland

Filmvorführungen im Kino Central im Bürgerbräu

Es gelten reguläre Ticketpreise

Sonntag, 23. Juni • 18 Uhr

Spuren – Die Opfer des NSU

Sonntag, 11. August • 18 Uhr

Der Zweite Anschlag

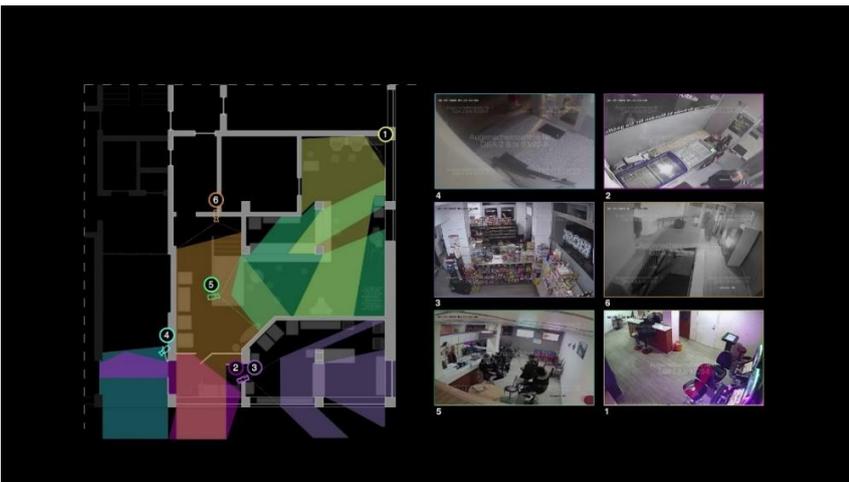
Zusätzliche Termine für Führungen und Veranstaltungen werden aktuell finalisiert und rechtzeitig auf kulturspeicher.de veröffentlicht. Dort finden Sie auch ausführlichere Informationen zu den Veranstaltungen.

Pressebilder

Presstexte und Bildmaterial zum Download im Pressebereich unter kulturspeicher.de/presse.



Rassistischer Terroranschlag in Hanau, Der Polizeieinsatz, digitale Grafik, 2022
© Forensic Architecture + Forensis



Rassistischer Terroranschlag in Hanau, Die Arena-Bar, digitale Grafik, 2022
© Forensic Architecture + Forensis



Rassistischer Terroranschlag in Hanau, Das Haus des Täters, digitale Grafik, 2022
© Forensic Architecture + Forensis